

der unfreien Fingerstellung des Zelebranten und des vorgeschriebenen Zugriffes seiner Hände unhandlich. Die Sicherheit des Sanctissimum darf aber keiner anderen Rücksicht wie etwa Formschönheit, Novität u. ä. geopfert werden. Vgl. das Verbot der Ritenkongregation vom 30. Juni 1922 gegenüber den flachschaligen Zelebrationskelchen aus den Beuroner Werkstätten (Decr. auth., n. 4371). Doch setzt diese Ausstellung den Wert des Buches nicht herab. Zweifellos gehören Plastiken der oben genannten Art in ein Buch, das einen Querschnitt durch das moderne kirchliche Kunstschaffen bieten will. Wenn Henze einen zweiten Band ankündigt, so kann man sich darauf nur freuen.

Linz a. d. D.

Rudolf Fattinger

Fundamentaltheologie und Dogmatik

Die Religionen und das Heilige. Elemente der Religionsgeschichte. Von Mircea Eliade. Übertragung ins Deutsche: M. Rassem und I. Köck. Salzburg 1954, Otto Müller-Verlag. Leinen S 48.—.

Im vorliegenden Bande, dem ein Ergänzungsband folgen soll, behandelt Eliade die religiösen Phänomene nicht in ihrer historischen Perspektive, sondern als solche, d. h. als Hierophanien. Zu diesem schwierigen Unternehmen befähigen ihn langjährige und genaue Studien an indischen Weisheitsschulen, umfassende Kenntnis der einschlägigen Literatur und vorausgegangene Arbeiten über Spezialgebiete. Der Titel der französischen Originalausgabe „Abhandlung über die Geschichte der Religionen“ ist bescheidener als der von den deutschen Übersetzern gewählte, wie sich überhaupt dieses Buch auszeichnet durch vorsichtig abgewogenes Urteil und Vermeidung von ausdehnenden Verallgemeinerungen.

Für einen Priester der katholischen Kirche, der überzeugt ist, daß die katholische Religion die beste Auffassung der Lehre Christi, den unübertroffenen Höhepunkt aller Religionen darstellt, mag es vielleicht überflüssig erscheinen, sich mit den religiösen Anschauungen und Gebräuchen aller Völker bis in die graue Vorzeit und zu den Primitiven zu befassen, aber eine Stelle aus dem 5. Kapitel „Wasser und Wassersymbole“ neben vielen anderen kann die Fruchtbarkeit dieser Wissenschaft für die theologische Praxis darlegen. S. 218 heißt es: „Eintauchen in das Wasser symbolisiert die Rückbildung ins Vorformale, die gänzliche Neuwerdung, die Neugeburt, denn das Untertauchen bedeutet ein Auflösen der Formen, eine Reintegration im differenzierten Sein der Präexistenz, und das Auftauchen aus dem Wasser wiederholt den kosmogonischen Akt der Formwerdung . . . Durch einen Initiationsritus macht das Wasser ‚neugeboren‘.“ Man vergleiche damit Röm 6.

Die Exegese der Stellen aus dem A. T. scheint allerdings manchmal gewaltsam in ein fremdes System gezwängt. Im § 106 setzt Eliade den Baum der Erkenntnis gleich dem Baum des Wissens. „Warum hat die Schlange Adam bei der Versuchung ermuntert, vom Baum des Wissens zu kosten, von dem allein er die Weisheit erlangen konnte?“ (328.) Die Schlange überredete Eva, vom verbotenen Baum der Erkenntnis von Gut und Böses zu essen. Daß „die Schlange die Unsterblichkeit für sich selber erwerben wollte und dazu den Baum des Lebens entdecken mußte, der unter der Menge der Bäume im Paradies verborgen war, um selber als erste von seinen Früchten kosten zu können“, ist freie Erfindung Eliades. S. 354 heißt es zu Gn 30, 14 f.: „Lea bekam von Jakob einen Sohn dank den Mandragoren, die Ruben auf den Feldern fand.“ Diese Liebesäpfel hatte aber Lea der Rachel abgetreten. Zu S. 455: Ex 23, 16 und 34, 22 wird zwar von Jahreswende und Ausgang des Jahres gesprochen, aber der Kampf zwischen Jahwe und Rahab wird Ps 89, 11 geschildert ohne Zusammenhang mit der Jahreswende. Der S. 392 erwähnte Sahagun ist der Minorit Bernhardin von Sahagun, der 1529 nach Mexiko kam und dort 1590 starb. Außer der von Eliade zitierten „Historia universal“ verfaßte Bernhardin „un breve compendio“ der heidnischen Gebräuche in Neuspanien, erstmalig herausgegeben 1906 von W. Schmidt im „Anthropos“. Als störende Druckfehler bemerkte ich S. 175 oben das Fehlen einer Zeile, S. 204 das unverständliche „Totffsymbol“, S. 289 „geboden“ statt „geboren“.

Stift Klosterneuburg bei Wien

Dr. Adolf Kreuz